

Jan Andersen
Kleiner Wolf
Auf die Pfoten, fertig, los!

Jan Andersen

Kleiner Wolf

Auf die Pfoten,
fertig, los!

Zeichnungen von
Cathy Ionescu



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

Der Autor dankt dem Hotel „Strandhof“ auf Baltrum für die freundliche Unterstützung.

www.strandhof-baltrum.de



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage 2018

© 2018 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Umschlagillustration: Bente Schlick, www.benteschlick.com

Umschlagkonzeption: Init GmbH

CK · Herstellung: AJ

Satz: GGP Media GmbH, Pößnek

Druck: GGP Media GmbH, Pößnek

ISBN 978-3-570-17549-1

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

1. Kapitel

Kleiner Wolf ist traurig und allein



Kleiner Wolf hat den Kopf zwischen die Vorderpfoten gelegt und starrt traurig auf das graue Meer vor ihm. Ein paar Möwen fliegen laut kreischend über die Wellen. Weit weg am Horizont kann er gerade noch das Schiff erkennen, aber es wird immer kleiner. Bis es nur noch ein undeutlicher Fleck in der Ferne ist und schließlich ganz verschwindet.

Kleiner Wolf winselt leise. Nachdem er den Strick durchgekaut und sich losgerissen hat, war er unten am Wasser, um etwas zu trinken. Aber das Wasser hat komisch geschmeckt, und er hat schon nach ein paar Schlucken genug gehabt. Jetzt hat er immer noch Durst. Und vor allem Hunger. Das Letzte, was er zu fressen bekam, war dieses blöde Fischbrötchen. Aber das hat er gleich wieder ausgespuckt!

Vom Weg her weht der Wind ihm schon die ganze Zeit den Geruch nach heißen Pommes und Würstchen in die Nase. Aber er traut sich nicht zu der Pommesbude hinüber, weil da zu viele Leute sind. Und wenn sie ihn sehen, bekommt er bestimmt gleich wieder Ärger!

Wenn er nur wüsste, was das alles zu bedeuten hat. Er möchte nach Hause, zurück zu Opa! Bestimmt ist Opa genauso traurig und allein wie er und vermisst ihn. Kleiner Wolf hofft, dass er bald zurückkommt, um ihn zu holen. „Komm, Kleiner Wolf“, wird er dann rufen, „komm zu Opa!“

Er erinnert sich, wie sie mit dem Schiff auf die Insel gekommen sind. Und wie Opa ihm alles erklärt hat.

„Meer“, hat Opa gesagt. „Insel. Ferien.“ Er hat noch viel mehr erzählt, und Kleiner Wolf hat nicht alle Wörter verstanden, nur dass es bestimmt ganz toll wird und sie viel Spaß miteinander haben werden.

„Jetzt bringen wir nur schnell den Koffer in unser Zimmer und dann laufen wir zum Strand“, hat Opa gesagt. „Wellen fangen!“

Wellen fangen klang gut, und Kleiner Wolf war schon ganz aufgeregt.

„Pssst!“, hat Opa schnell gemacht. „Wir sind im Hotel, da gibt es noch andere Leute außer uns. Du darfst nicht bellen!“

Aber dann ist etwas Komisches passiert. Opa hat sich gerade andere Schuhe anziehen wollen, als er plötzlich gestöhnt hat: „Ich muss mich mal kurz hinlegen. Mir ist gar nicht gut.“ Und dann ist er einfach aufs Bett gefallen und hat sich nicht mehr gerührt. Als Kleiner Wolf ihm über das Gesicht geleckt hat, hat er deutlich gerochen, dass Opa krank war. Deshalb hat er dann doch angefangen zu bellen!

Es hat lange gedauert, bis endlich jemand kam. Der Hoteldirektor, der einen Schlüssel hatte und erst noch mit Kleiner Wolf geschimpft hat. Aber als er Opa gesehen hat, ist er so bleich geworden, dass Kleiner Wolf schon dachte, gleich fällt er auch um. Und dann waren auf einmal noch andere Leute da, in roten Anzügen, die haben sich neben Opa gekniet und ihn untersucht. Kleiner Wolf war schon klar, dass sie Opa nur helfen wollten, aber er hat trotzdem genau aufgepasst. Vor allem als draußen der Hubschrauber gelandet ist und von dem Lärm sogar die Fensterscheiben gewackelt haben!

Als sie Opa aus dem Zimmer getragen haben, ist Kleiner Wolf neben ihnen hergelaufen und hat Opas Hand abgeleckt. Damit Opa wusste, dass Kleiner Wolf bei ihm ist!

Natürlich hat er auch versucht, mit in den Hubschrauber zu springen. Obwohl er große Angst vor dem Motorenlärm und den riesigen Rotorblättern hatte. Aber zwei Männer haben ihn festgehalten! Er hat gebellt und versucht, sich loszureißen, aber sie waren zu stark für ihn.

Und dann war der Hubschrauber mit Opa weg. Kleiner Wolf war alleine. Und niemand hat sich um ihn gekümmert, fast so als wäre er gar nicht da ...

Er hat keine Ahnung, wie lange er da auf der Wiese vor dem Hotel gehockt und gewartet hat. Bis er plötzlich den Mann und die Frau gesehen hat, die aus dem Hotel kamen. Sie haben einen Wagen gezogen, auf dem zwei Koffer lagen. Den blauen Koffer hat Kleiner Wolf sofort erkannt. Er ist schnell hingerrannt und hat an dem Koffer geschnüffelt, und er konnte ganz deutlich riechen, dass es Opas Koffer war!

Die Sache war klar. Der Mann und die Frau wollten den Koffer zu Opa bringen. Er musste also nur

hinter ihnen her – dann würde er auch Opa wiederfinden. Als der Mann und die Frau ihn entdeckt haben, wollten sie ihn gleich wieder wegschicken. Und als er ihnen trotzdem gefolgt ist, sind sie sogar richtig böse geworden.

„Hau ab!“, hat der Mann gesagt. „Zieh Leine!“

Die Frau hat ein Stöckchen für ihn geworfen, aber auf den Trick ist er nicht reingefallen. Er ist weiter hinter ihnen hergelaufen und hat Opas Koffer nicht aus den Augen gelassen.

Bis sie dann am Hafen waren und Kleiner Wolf das Schiff gesehen hat. Da wusste er, dass er sich nicht geirrt hatte. Sie wollten mit dem Schiff zu Opa fahren und ihm den Koffer bringen!

Kleiner Wolf hat mit dem Schwanz gewedelt und laut gebellt. Und dabei ist er immer wieder an dem blauen Koffer auf dem Wagen hochgesprungen, damit sie kapieren, dass er ja dazugehört und sie ihn unbedingt mit zu Opa nehmen müssen.

Es schien auch so, als ob die Frau ihn verstanden hätte.

„Kann es sein, dass der Hund zu dem Herrn gehört, der ins Krankenhaus gekommen ist?“, hat sie den Mann gefragt.

Kleiner Wolf hat schnell wieder gebellt.

Aber der Mann hat nur gesagt: „Keine Ahnung. Ich hab den Hund noch nie gesehen. Und wir sollten ja auch nur den Koffer mit zum Schiff nehmen, von einem Hund war nie die Rede.“

„Schade, dass es kein Dackel ist“, hat die Frau gemeint. „So einen niedlichen kleinen Dackel würde ich glatt mit nach Hause nehmen.“

„Du weißt, dass wir keinen Hund gebrauchen können! Hunde machen viel zu viel Dreck. Und manchmal haben sie Flöhe und außerdem bellen sie immerzu. Da würden wir nur Ärger mit den Nachbarn bekommen.“

„Aber was machen wir jetzt mit ihm? Von alleine haut er jedenfalls nicht ab.“

„Wahrscheinlich gehört er irgendjemandem auf der Insel“, hat der Mann überlegt. „Aber wir haben keine Zeit mehr, um uns darum zu kümmern. Unser Schiff legt gleich ab.“

Der Mann hat auf seine Uhr geblickt. Dann haben sie kurz miteinander getuschelt. Und dann ist die Frau zu der Pommesbude gelaufen und hat ein Fischbrötchen für Kleiner Wolf gekauft!

Aber er hat nur zwei Bissen davon gefressen,

weil der Fisch viel zu salzig war. Außerdem waren Zwiebeln mit dabei. Und er mag keine Zwiebeln!



Trotzdem war es nett von den Leuten, dass sie ihm etwas zu fressen geben wollten. Deshalb hat er auch immer noch gehofft, dass sie ihn mitnehmen. Als der Mann mit einem Strick angekommen ist und ihn an die Laterne hinter dem Schuppen gebunden hat, hat Kleiner Wolf erst noch mit dem Schwanz gewedelt und sich sogar brav hingesetzt. Weil er dachte, dass sie vielleicht noch ein Brötchen für ihn holen, ohne Zwiebeln! Aber die Frau hat ihn nur gestreichelt und gesagt: „Braver Hund! Bestimmt kommt bald jemand und holt dich.“

Und dann sind sie so schnell weggelaufen, dass er überhaupt nichts mehr kapiert hat. Und sie sind nicht wiedergekommen, auch nicht, als er laut gebellt hat. Sie sind einfach verschwunden! Erst viel später, als das Schiff getutet und dicke Qualmwolken ausgestoßen hat, hat er sie noch mal gesehen. Sie waren auf dem Schiff! Aber sie haben ihn vergessen und sind ohne ihn weggefahren.

Als er endlich den Strick durchgebissen hatte und zum Wasser gerannt ist, war das Schiff schon so



weit weg, dass er sich nicht mehr getraut hat, hinterherzuschwimmen.

Also hat er sich hingelegt und gewartet. Ohne selbst so recht zu wissen, worauf eigentlich. Dass irgendwas passiert. Dass das Schiff vielleicht plötzlich zurückkommt, weil die Leute gemerkt haben, dass sie ihn vergessen haben. Oder dass Opa selbst wieder auftaucht, um ihn zu holen!

Aber es passiert nichts. Das Schiff kommt nicht wieder. Und Opa auch nicht. Kleiner Wolf beobachtet, wie die Sonne im Meer versinkt. Die Leute,